

Pressemitteilung des Jungbayernbundes (JBB)

Bezirksverband Niederbayern

Kontakt:

JBB Bezirksverband Niederbayern  
1. Vorsitzender Florian Geisenfelder  
Frühlingstraße 5  
93352 Rohr in Niederbayern

Tel.: 0160/3823155

karlinde91flo@t-online.de

## **„Bayern ist ein Entwicklungsland in der Dialekt-Rettung“**

### **Die bairische Sprache ist massiv bedroht - Regionalsprachen-Experte Thomas Pfeffer zu Gast beim Jungbayernbund**

Abensberg. Der Jungbayernbund (JBB), die Jugendorganisation der Bayernpartei, lud zu einem Regionalsprachen-Seminar in den Gasthof „Jungbräu“ in Abensberg. In seinem Vorwort ging JBB-Bezirksvorsitzender Florian Geisenfelder auf die regionale Identität im Regierungsbezirk Niederbayern ein, zu der auch der angestammte Dialekt untrennbar dazugehört. Für Geisenfelder ist es ein Anliegen diesen zu bewahren. Mit der Veranstaltung wollte er ein Zeichen „für den Dialekt setzen und auf die Thematik aufmerksam machen“. Als Experten für die Veranstaltung begrüßte er Thomas Pfeffer. In seinem Vorwort würdigte Geisenfelder den 33-jährigen Erzieher in leitender Funktion. Der Referent steht nicht nur beruflich im Kontakt zur Thematik, sondern engagiert sich sowohl als Leiter des Arbeitskreises „Regionalsprachen und Dialekte“ innerhalb der Bayernpartei sowie im parteiunabhängigen Förderverein „Bund Bairische Sprache“ als Vorstandsmitglied. Vor einigen Jahren entwickelte Pfeffer ein Konzept „Zur Rettung der Dialekte und Regionalsprachen in Bayern“, was niederbayernweit in den Medien großen Eingang fand, so Geisenfelder weiter.

Der Hauptredner der Veranstaltung, Thomas Pfeffer, ging auf die vielen Facetten des Themas ein. Zu Beginn seines Fachvortrages stellte er wissenschaftliche Hintergründe bzgl. der Dialekte und Regionalsprachen vor. Unter anderem merkte er an, dass die bairische Sprachgruppe auf eine ca. 1500-jährige Geschichte zurückblicken kann, und somit deutlich älter ist als das uns bekannte Hochdeutsch bzw. Schuldeutsch. „Die wichtigsten in Bayern beheimateten Regionalsprachen stellen Bairisch, Fränkisch und Schwäbisch dar.“ Die Abensberger und Kelheimer Gegend zählen zum Übergangsgebiet zwischen Mittelbairisch und Nordbairisch. Pfeffer behandelte des Weiteren die Abgrenzung zwischen Sprache und Dialekt. Nach Aussage Pfeffers ist es wissenschaftlich extrem schwierig zu definieren, was genau eine Sprache und was eigentlich ein Dialekt ist. Nach grammatikalischen Begebenheiten müssten etwa das Bairische und das Schwäbische als eigene Sprachen gelten, da beispielsweise der Abstand Bairisch-Hochdeutsch größer ist als Tschechisch-Slowakisch oder Dänisch-Norwegisch.

Pfeffer zeigte anhand einiger Studien die dramatische Situation der Dialekte im Freistaat auf. „Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass der Sprachgebrauch des Bairischen in der jungen Generation immer stärker abnimmt, auch in den ländlichen Regionen“, so Pfeffer in seinen Ausführungen. Eine Erhebung von Schülern des Robert-Schuman-Gymnasiums in Cham im Rahmen von W-Seminararbeiten ergab in einer Kindertagesstätte in Cham (Oberpfalz) nur noch sechs Prozent Kinder mit nordbairischer Sprachfärbung. Eine offizielle Erhebung der Dialektsprecherzahl in den städtischen Kindergärten der Kleinstadt Plattling im Jahr 2022 ermittelte ebenfalls alarmierende Werte. Von insgesamt 343 Kindern beherrschen nur noch 116 Kinder den in der Region angestammten mittelbairischen Dialekt. Das macht in Summe 33,8 % Dialektsprecher aus. In zwei von vier Kindergärten lag die Zahl der Bairisch-Sprecher bereits bei unter einem Viertel. Zudem stuft die Weltkulturerbeorganisation UNESCO die bairische Sprache bereits seit 2009 als bedroht ein.

Der Regionalsprachen-Experte behandelte explizit auch die Gründe des Dialektsterbens. Für Pfeffer eine klare Sache: „Der Hauptgrund liegt in einer fehlenden bzw. mangelhaften Förderung des Dialekts in Kindergärten und Schulen. Die Bildungspolitik der Staatsregierung versagt hier eklatant. Teilweise gibt es noch immer Pädagogen, die Kinder aufgrund ihres Dialektes diskriminieren. Kurzum: „Bayern ist ein Entwicklungsland in Sachen Dialekt-Rettung“. Des Weiteren verursachen nach Aussagen Pfeffers die Zuzüge aus anderen Bundesländern sowie dem Ausland eine mitunter starke Verdrängung der lokalen Sprachen. Darüber hinaus kritisierte Pfeffer jene Eltern, die ihre Kinder in Standardsprache statt im Dialekt erziehen, meist in den Irrglauben, ihnen damit einen Gefallen zu tun.

Der Experte aus dem Bayerischen Wald hatte jedoch auch ganz konkrete Lösungsansätze zur Rettung des Dialektes im Gepäck: Entscheidend ist es für Pfeffer den Dialekt in den Kindergärten und Schulen massiv zu fördern, angefangen von Geschichten und Liedern im Dialekt, über spezielle Angebote bis hin zu einem möglichen Schulfach Regionalsprache. „Die Schweiz oder Luxemburg sind hierfür die perfekten Beispiele, dass dies funktioniert“, so der 33-jährige Erzieher weiter. „Dort erlernen und beherrschen die Kinder neben der Standardsprache auch ihre jeweilige Regionalsprache bzw. ihren Dialekt.“ Des Weiteren forderte der BP-Referent auch dialektale Sprachkurseangebote für Migranten, die sich dauerhaft niederlassen wollen. Auch ein Antidiskriminierungsgesetz, das Schüler und Arbeitnehmer vor Diskriminierung ihrer regionalsprachlichen Ausdrucksformen und Identität schützt, kann sich Pfeffer gut vorstellen. „Ein entsprechendes Gesetz gibt es in Norwegen bereits seit 1878, dort wird niemand aufgrund seines Dialektes diskriminiert“. Des Weiteren forderte Pfeffer mehr Dialekt in den öffentlich-rechtlichen Medien, ein Institut für Regionalsprachen und Ortsdialekte, welche statistischen Erhebungen zur Sprechersituation durchführen soll, und darüber hinaus eine Imagekampagne „pro Regionalsprache/Dialekt“.

Zum Abschluss sprach der Veranstalter Florian Geisenfelder ein paar Abschlussworte. Dieser unterstützt die Rettung der bairischen Sprache. JBB-Bezirksvorsitzender Geisenfelder merkte an, dass die Angst vor dem Aussterben der bayerischen Sprache keine Randerscheinung ist und daher viel mehr thematisiert werden müsse. „Auch in Abensberg und Kelheim stirbt der Dialekt aus, wenn wir nix dagegen machen.“



**JBB-Bezirksvorsitzender Florian Geisenfelder und Dialektexperte Thomas Pfeffer setzen sich für die vom Aussterben bedrohte bairische Sprache ein**